Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

60 (24.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364066

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 60. Sonnabend, den 24. Mai 1873.

* **Elsfleth,** 23. Mai. Von der Ems wird der W. Z. geschrieben: In Betreff der Auslothung der Nordsee, worüber unlängst in diesem Blatte Wünsche geäußert wurden, sind wir jetzt in der Lage, auf das Bestimmteste mittheilen zu können, daß im Laufe dieses Sommers nicht bloß die Nordsee, sondern auch die Ostsee systematisch ausgelothet, sowie deutsche Karten und Beschreibungen davon gemacht werden. Damit geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung und hat die kaiserl. Admiralität sich den Dank der Seeleute dadurch in hohem Grade erworben. Es will uns überhaupt scheinen, daß die größere Aufmerksamkeit, die man seit einiger Zeit an höchster Stelle unserm bis jetzt so sehr vernachlässigten Seewesen schenkt, im engsten Zusammenhange mit der Ernennung des Generals v. Stosch zum Chef der Admiralität steht. Denn wie wir erfahren, soll gerade General v. Stosch der Mann sein, der berechtigten Wünschen, so weit sie sich auf Reformen des Seewesens beziehen, gerne Rechnung trägt, ein Gewinn, der für die weitere maritime Entwickelung Deutschlands nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

— Falls das Wetter günstig ist, werden wir am 26. d. Vormittags eine kleine partiale Sonnenfinsterniß sehen, bei welcher für die hiesige Gegend $^3/_{10}$ des Sonnendurchmessers verfinstert werden und $^7/_{10}$ des Sonnendurchmessers hell bleiben. Obschon der eigentliche Neumond erst um 9 Uhr 47 Minuten stattfindet, so tritt doch die Mitte der partialen Sonnenfinsterniß für die hiesige Gegend in Folge der Parallaxen-Wirkung bereits gegen 9 Uhr ein. Der Anfang tritt rechts oben, das Ende links oben am nördlichen Sonnenrande ein.

— **Wildeshausen,** 20. Mai. Die Frau eines Brinksitzers zu Barel, Kirchsp. Dötlingen, seit acht Tagen von einem Kinde entbunden und bisher ganz wohl, ist plötzlich irrsinnig. Der Mann eilt, um ärztliche Hülfe zu erhalten, zum Dr. Engelke in Bremen und empfiehlt seine Frau der Fürsorge seiner Mutter. Die letztere verläßt das Haus, und als sie zurückkehrt, findet sie dasselbe verschlossen. Als man dasselbe erbricht, findet man die unglückliche Mutter, wie sie ihr dreijähriges Kind, das angeblich stumm und schwachsinnig ist, auf dem Schooße hält und damit beschäftigt ist, demselben die Zunge auszuscheiden. Dem neugeborenen Kinde hatte sie bereits die Zunge ausgeschnitten, dieses ist seitdem in Folge hiervon gestorben.

— Die „Vegesacker Wochenschrift" will folgende Mittheilung verbürgen: Vorgestern Nachmittag war aus einem auf dem Bahnhof Burg-Lesum haltenden, von Geestemünde gekommenen Einwandererzuge ein lebendiger Ausstellungsgegenstand zur Wiener Weltausstellung gestiegen, nämlich ein großer, starker Amerikaner, mit einem noch weit größeren Barte, wie er selbst war. Der Mann will auf der Ausstellung seinen Bart für Geld sehen lassen. Der Bart ist nicht mehr und nicht weniger als zehn Fuß und drei Zoll lang; den oberen starken Theil trägt er sichtbar, den übrigen aber wohlverpackt unter der Kleidung. Auf photographischen Bildern, die er bei sich führte, sah man ihn in gerader Stellung, den Bart herunterhängend, unter dem rechten Fuß hindurch wieder in die Höhe genommen, dann über den vor der Brust gehaltenen rechten Arm geschlagen und von da ab noch ein schönes Endchen von der Länge eines der größtbekannten Bärte überhängen.

— **Bremen,** 21. Mai. Der Extrazug, welcher die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags hierher führte, traf Nachmittags gegen 2 Uhr bei herrlichem Wetter hier ein. Die Stadt war glänzend geschmückt; eine dichte Menschenmenge hatte sich am Bahnhofsgebäude gesammelt, das Musikcorps des 75. Hanseatischen Infanterie-Regiments begrüßte den Zug bei seiner Einfahrt und der Consul H. H. Meier empfing die Theilnehmer der Festfahrt mit folgender Ansprache: „Bremen, meine Herren, heißt Sie herzlich willkommen und feiert Ihre Anwesenheit als einen Festtag. Wir haben Ihnen Wenig oder Nichts zu bieten, aber Sie finden hier bei einfachem Bürgersinn treue, deutsche Herzen, die Ihnen jubelnd entgegenrufen: Der Bundesrath und der Reichstag leben hoch!" Der Präsident des Reichskanzleramts, Delbrück, erwiederte auf diese Ansprache: „Im Namen des

---

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution
von Georg F. Mösta.

(Fortsetzung.)

„Ich beantrage", so lautete des Staatsanwalts Rede, „den Angeklagten, Iwan M., des beabsichtigten Mordes für schuldig zu erkennen." Wie ein Tiger, den das tödtliche Blei des Jägers erreicht hat, fuhr Iwan empor. Giftige, vernichtende Blicke schleuderte er dem Staatsanwalt zu und brach in die Worte aus: „Herr Staatsanwalt, das werde ich Ihnen gedenken, daß Sie mich zum Mörder gemacht haben!" Betroffen sagte der Staatsanwalt mit erheuchelter Ruhe: „Das ist mir gleichgültig, ich stehe hier im Namen des Königs und des Gesetzes" und zu dem vorsitzenden Richter gewendet: „Und Sie, Herr Kreisgerichtsdirector, bitte ich, dem Angeklagten das Wort zu entziehen."

Alle Anwesenden waren verwundert über die plötzlich veränderte Scene, und Mancher mochte sich fragen: „Ist das derselbe Verbrecher? Sind das die Züge und Worte eines zerknirschten Sünders? War die vorhin gezeigte Ergebenheit erheuchelt, um die Richter zu täuschen und ein mildes Urtheil herbeizuführen? Solche wilde Augen, wie die Iwans waren, konnten keinem guten Menschen, sie mußten einem Verbrecher angehören, der schon öfter Verderben über seine Mitmenschen gebracht hat. Hat Iwan wirklich nur in offener Feldschlacht seinen Gegner aufgesucht oder auch bei Gelegenheit seinen kalten Stahl nach den Herzen friedlicher, wehrloser, unschuldiger Menschen gezückt? O, straften mich meine Ahnungen Lügen!"

Die plötzliche Wandlung, die mit Iwan vorgegangen war, kann man in deutschen Schwurgerichtssälen nie oder doch nur in Ausnahmefällen, häufig aber in polnischen Gerichtsstuben oder bei den Stuhlgerichtssitzungen ungarischer Comitate beobachten. —

Nach einigen Anordnungen des Schwurgerichts-Präsidenten suchten Richter, Geschworene und Zuhörer das Freie auf, um sich einige Erholung zu gönnen. Auch der Angeklagte verließ den Sitzungssaal und wurde von den Gerichtsdienern nach seiner Zelle abgeführt.

Zwei Stunden später wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Saal füllte sich in wenigen Augenblicken wieder mit einer großen Menge Zuhörer an, welche mit wahrer Todesverachtung in dem heißen Zimmer mit seiner dumpfen und erstickenden At-

Landesbibliothek Oldenburg

Bundesraths und des Reichstages sage ich Ihnen unsern herzlichsten Dank; wir kommen, um gemeinsam die Werke kennen zu lernen, welche zur Befestigung der deutschen Wehrkraft entstanden sind. Bremen hat uns die Fahrt erleichtert und einen glänzenden Empfang bereitet. Wir sollen seine Gastfreundschaft genießen und uns erfreuen an der Entwickelung der Größe und Bedeutung dieser alten freien Reichs- und Handelsstadt. Lassen Sie mich Ihren Gruß erwiedern mit dem Rufe: „Hoch lebe Bremen!" — Nach dem Empfange fuhren die Festtheilnehmer vom Bahnhofe aus in ihre Quartiere. — Schon bei Uelzen waren dieselben von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft mit einem Frühstück in der prachtvoll dekorirten Wagenhalle bewirthet und hier vom Bahndirector, Regierungsrath Lent, durch eine Ansprache bewillkommnet, die vom ersten Vicepräsidenten des Reichstags, Fürsten Hohenlohe, mit einem Hoch auf die Gesellschaft erwiedert wurde. Der Bürgermeister Linsingen brachte ein Hoch auf den Bundesrath und den Reichstag aus, welchem Fürst Hohenlohe mit einem Trinkspruch auf die Stadt Uelzen entgegnete.

— Lauingen. Auf dem v. L.'schen Gute sahen wir ein ca. 5 Wochen altes Schaflamm, welches mit einer gewöhnlichen und einer kleinern Schnauze versehen ist. Letztere befindet sich an der rechten Seite des Kopfes unmittelbar unterm Ohre. Die Unterlippe ist ziemlich vollkommen ausgebildet und mit zwei Zähnen versehen. Beim Abbiegen gewahrt man eine kleine Oeffnung, wahrscheinlich den Schlund darstellend. Beim Fressen bewegt sich die kleine Schnauze gleichfalls.

— Berlin, 21. Mai. Ueber die Reisepläne des Kaisers erfährt die „Provinzialcorrespondenz" Folgendes: Der Kaiser werde am 15. Juni nach Frankfurt gehen, um mit dem Kaiser von Rußland dort zusammenzutreffen und gemeinsam mit demselben einen Besuch in Ingenheim und Darmstadt zu machen. Von dort dürfte in der zweiten Hälfte des Juni die Reise des Kaisers nach Wien erfolgen. In der ersten Woche des Juli wird der Kaiser zur Kur nach Ems gehen. Der Besuch des Schah von Persien am hiesigen Hofe erfolgt voraussichtlich am 5. Juni.

— Berlin, 21. Mai. Gestern hielt der Bundesrath unter Vorsitz des Staatsministers Delbrück die 25. Plenarsitzung. Es kamen zur Vorlage das Schreiben des Präsidenten des Reichstages, betreffend den Beschluß des Reichstags wegen Erwerb eines Bauplatzes für das Reichstagsgebäude. Sodann wurde Beschluß gefaßt über den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf, betr. die Gründung 2c. des Reichs-Invalidenfonds. Ausschußberichte wurden erstattet über: a. die Kosten für die vollständigere Ausrüstung der Artillerie-Werkstatt in Straßburg, b. den Entwurf eines Gesetzes wegen der Registrirung und der Bezeichnung der Kauffahrteischiffe, c. die Aufhebung der Salzsteuer 2c., d. die Ueberschreitung der Anschlagssumme für den Bau des Haupt-Zollamtsgebäudes in Hamburg, e. den Eingangszoll für eine aus Rußland einzuführende gebrauchte Dampfmaschine.

— Dem Reichstag wird noch eine Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen pro 1872 zugehen, in welcher ein Ueberfluß von rund 14,679,775 Thlr. nachgewiesen wird. Davon gehen ab: nach dem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Etats pro 1872: 29,345 Thlr. für das Dienstgebäude der Normaleichungscommission, 508,000 Thlr. für das Dienstgebäude des General-Postamts, 1,000,000 Thlr. zu Anlagen behufs Vermehrung der Telegraphenverbindungen, 141,469 Thlr. zur Erwerbung von Dienstgebäuden. Der Ueberschuß stellt sich also auf 13,020,961 Thlr. oder 7,833,622 Thlr. pro 1871. — An Matricularbeiträgen werden die Staaten zusammen 23,011,036 Thlr., d. i. 1,636,831 weniger als pro 1873, zu zahlen haben. — An eisernen Beständen sind vorhanden: 1) bei der Verwaltung des Reichsheeres: Preußen 4,861,000 Thlr., Baiern 753,000 Thlr., Sachsen 378,000 Thlr.; 2) Betriebsfonds der Reichshauptkasse 2 Millionen; 3) Betriebsfonds der Postverwaltung $1\frac{3}{4}$ Millionen, Summa 10,020,000 Thaler.

— Berlin, 21. Mai. Der „deutsche Schutz- und Trutz-Verein", ein Ableger von dem hiesigen Jünglings- und anderen derartigen pietistischen Vereinen, hatte sich in einer Eingabe an den Bundesrath gewandt und denselben um Erlaß von Maßnahmen zur Verhinderung entsittlichender Anpreisungen durch die Presse u. s. w. gebeten. Der Bundesrath hat in diesen Tagen dies Gesuch in Berathung gezogen und beschlossen, demselben keine Folge zu geben, es vielmehr lediglich zu den Acten zu nehmen. — Unter den zahlreich beim Reichstag eingegangenen Petitionen befanden sich auch einige von Arbeitervereinen und Versammlungen aus dem Königreich Sachsen, in welchen gebeten wurde, durch Plenarbeschluß des Reichstages die Freilassung des zum Abgeordneten gewählten Drechslermeister Bebel aus der Gefängnißhaft für die Dauer der gegenwärtigen Reichstagssession zu fordern. Die Petitionscommission hat sich heute mit diesen Gesuchen beschäftigt und beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, denselben keine Folge zu geben. Als Gründe für diesen Antrag wurde in der Commission namentlich auf den früheren Beschluß des Hauses und auf die dabei zu Tage getretenen Ansichten der Majorität hingewiesen.

— Aufmerksamkeit erregen einzelne Vorgänge in Schlesien, welche auf eine tiefgehende und weitverzweigte ultramontane Agitation schließen lassen. Dieselbe ist darauf berechnet, in der Masse des ungebildeten Theiles der Bevölkerung Mißtrauen gegen die Maßnahmen der Regierung zu erwecken. Man hört über diese Vorgänge Folgendes: In verschiedenen Orten (Antonienhütte, Myslowitz, Nicolai u. s. w.) sammelten sich während der Unterrichtsstunden Schaaren von Frauen aus dem Arbeiterstande (Mütter von Schulkindern) vor den katholischen Schulen, in deren Mienen man die größte Bestürzung wahrnehmen konnte. Auf Befragen ergab es sich, daß diese Frauen die Ausgänge der Schullocale bewachen wollten, „weil die Regierung angeordnet hätte, daß die Schulkinder nach dem entvölkerten Elsaß transportirt würden." Mehrere der erregten Mütter drangen sogar in die Klassen und bemächtigten sich ihrer Kinder, indem sie gleichzeitig den Lehrer auf die erwähnte Regierungsmaßnahme verwiesen. Als Träger dieser Agitation sieht man sammelnde geistliche Schwestern an, welche in jüngster Zeit von Haus zu Haus zogen. Die Regierung wird wohl thun, denselben die Fortsetzung dieser Agitation unmöglich zu machen.

---

mosphäre schon mehrere Stunden ausgehalten hatten und auch ferner aushalten wollten, um die ganze Verhandlung mit anzuhören. Als die Zahl der Richter und Geschworenen vollzählig war, wurde der Angeklagte wieder hereingeführt.

Iwan war noch in der größten Aufregung. Die ihm in der Pause angebotenen Speisen hatte er hartnäckig verschmäht und sich wie ein Rasender geberdet. Beim Eintritt schweiften seine in wildem Zorne funkelnden Augen im Saale herum und ruhten einige Augenblicke auf dem Staatsanwalte. Dann schrie Iwan mit lebhaften, vielsagenden Gesten in kreischendem Tone: „Ich bin kein Mörder, will kein Mörder sein!" und warf sich auf die Anklagebank.

Der Präsident verwies Iwan sein ungebührliches Verhalten und stellte ihm die völlige Nutzlosigkeit desselben vor, aber nicht den geringsten Eindruck machten die wohlgemeinten Worte auf Iwan.

Jetzt trat der Vertheidiger Iwans auf, um die Vertheidigungsrede zu halten. Kein Laut wurde gehört außer dem Rascheln der Federn, die, von den Schriftführern gehandhabt, über das Papier in rasender Eile geführt wurden, um den Verlauf der Verhandlung niederzuschreiben.

In wohltönender Rede und in einer edlen, blühenden, durch klassische Lectüre gebildeten Sprache verstand der Vertheidiger sich auszudrücken. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, einmal eine Vertheidigungsrede anzuhören, wird gern zugeben, daß man in Gerichtszimmern am ersten den Redner erkennen kann. Da ist häufig von einer Vorbereitung kaum die Rede. Wie sich die Verhandlung ergiebt, muß sie der Vertheidiger benutzen. Da ist ein Gesetz für den Angeklagten anzuführen, dort wird ein gravirender Umstand im mildesten Lichte beleuchtet; bald wird auf das Gefühl der Geschwornen und Richter eingewirkt, bald das sonstige gute Verhalten des Angeklagten hervorgehoben.

Iwans Vertheidiger wußte alle Umstände trefflich auszunutzen, und der Eindruck seiner Worte war nicht zu verkennen und würde noch ein viel mächtigerer gewesen sein, wenn Iwans Betragen als Angeklagter ein würdigeres gewesen wäre.

Während der Rede lauschte Iwan mit großer Aufmerksamkeit. Bei besonders wirksamen Stellen faßte er vorübergehend schwache Hoffnung durch ein günstiges Urtheil der Geschwornen eine gelinde Strafe zu erhalten, aber bald nachher schien ihm sein Schicksal hoffnungslos zu sein.

Nach der Rede des Vertheidigers wandte sich der Präsident

Landesbibliothek Oldenburg

— Posen, 20. Mai. Der erste diesjährige Cholera-Erkrankungsfall ist hier am Sonntage vorgekommen. Polnische Flößer waren vor einigen Tagen, die Warthe abwärts, von Posen eingetroffen und wollten gestern ihre Reise weiter fortsetzen. Am Sonntage erkrankte einer derselben und wurde Montag Nachmittag ins Stadtlazareth geschafft, wo sich herausstellte, daß derselbe alle Symptome der Cholera aufwies. Doch scheint die Krankheit einen günstigen Verlauf zu nehmen, indem sein Gesundheitszustand sich heute bereits gebessert hat. Seitens der Polizeibehörde sind die übrigen Flößer veranlaßt worden, sofort unsere Stadt zu verlassen.

— Conitz, 18. Mai. In diesen Tagen fanden sich auf dem hiesigen Bahnhofe in mehreren Wagen Europamüde aus der Nachbarschaft ein, um die Reise nach Amerika anzutreten. Als sie die Locomotive heranbrausen sahen, sagte einer von ihnen, ein Kassube, mit Zustimmung seiner Ehehälfte zu seinen zwei Söhnen: „Nein, Kinder, nie und nimmer fahre ich mit diesem Teufel, dem Antichrist; wir haben nicht nöthig, lebend in die Hölle zu fahren!“ Mann und Frau hielten sich die Hände vor die Augen, als der Teufel, die Locomotive, anlangte, sie kehrten trotz des Sträubens der Söhne kurz um und verließen mit ihren Habseligkeiten den Bahnhof. Die als Handgeld eingezahlten 35 Thlr. Reisegeld sind natürlich verfallen; die Familie ist ruinirt, denn ihre Sachen haben die Leute im Herbst billig verkauft, und nun müssen sie mit Einrichtung ihrer Wirthschaft ganz von Neuem beginnen, sich die Mittel zur Anschaffung der Geräthe 2c. wieder schwer erarbeiten.

— Glatz, 15. Mai. Der Raubmörder Josef Opitz, welcher in voriger Woche aus dem Gefängniß zu Neurode entsprang, ist wieder eingefangen und gestern Abend an das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß abgeliefert worden. Nach seiner Entweichung hatte sich Opitz bald hinter der Stadt Neurode an der Kreuzkirche seiner Ketten entledigt und dieselben in den dortigen Busch geworfen, wo sie auch nach seiner Angabe aufgefunden worden sind. Darauf hat er sich nach Kunzendorf begeben zur Besitzung seines Bruders und hat dort auf dem Heuboden die Nächte bis Sonntag Morgen zugebracht, wahrscheinlich auch den Tag über sich dort verborgen gehalten. Als sich am Sonntag sein Bruder zur Kirche begeben hatte, ist er hinabgestiegen, hat sich einen vollständigen Anzug und 7 Thaler baares Geld angeeignet und ist dann unter Zurücklassung seiner Gefängnißjacke nach Köpprich zu gegangen, wenigstens glaubten ihn verschiedene Personen gesehen zu haben. Auch die nächsten Tage hat sich Opitz noch in der Gegend aufgehalten, sei es aus übergroßer Frechheit, oder in der Meinung, daß man ihn in der Nähe am wenigsten vermuthen oder suchen würde; er hatte sich auch, um sein Aussehen zu verändern, den Schnurrbart abgenommen. Mittwoch war Opitz auf dem Wege von Albendorf nach Wünschelburg, um, wie er später aussagte, sich nach Oesterreich zu begeben, als ihm zufällig der Auctions-Commissarius Kleiner aus Neurode, der mit einem Begleiter von Wünschelburg her gefahren kam, begegnet und ihn erkennt. Kleiner und sein Begleiter springen sofort vom Wagen, ergreifen und überwältigen den Opitz und bringen ihn nach Albendorf. In der „Brückelschänke“ wird er gebunden und nach Neurode transportirt. Bei seiner alsbald erfolgten Vernehmung hat Opitz auch dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er den ihm zur Last gelegten Mord an dem Butterhändler Hübner wirklich begangen habe. Hierauf ist seine Einlieferung nach Glatz erfolgt.

— Mannheim, 18. Mai. Gegen 12 Uhr heute Nacht wurde auf der hiesigen Rheinbrücke die Gendarmeriepatrouille von etwa 30—40 Arbeitern beschimpft, worauf erstere Feuer gab, in Folge dessen ein Arbeiter todt auf dem Platze blieb und zwei andere verwundet wurden. Der Getödtete wurde nach Mannheim ins allgemeine Krankenhaus, die Verwundeten nach Ludwigshafen gebracht. Eine andere Polizeipatrouille, welche heute Nacht in einer hiesigen Wirthschaft Feierabend gebot, wurde von einigen Anwesenden mit Lattenstücken bedroht. Die Polizei bewältigte mit Unterstützung der hinzugekommenen Nachtwächter die Angreifer und verhaftete dieselben.

— München, 16. Mai. Zur Zeit wird hier viel von der Flucht einer bisher in der Oeffentlichkeit noch nicht genannten Dachauerbank-Inhaberin gesprochen. Dieses neue Schwindel-Institut, gegründet von einer Actuarsfrau, Kunigunde Hausselt, deren Ehegespons ein Freund der mehrgenannten Gauner Herb und Lindner sein soll, und etablirt in dem Hause der Wirthschaft „Zum Bäckerhöfl“, an der Schäfflergasse, begann, wie verlautet, gerade zu der Zeit zu floriren, als mit den anderen Dachauerbanken aufgeräumt worden war. Auch hier wurden den Einlegern 5 bis 12 Procent Zinsen per Monat bezahlt und auch hier waren dies wieder Leute vom Kleingewerbe, Dienstboten u. dgl. m. Es wird von 25,000 fl. gesprochen, welche die Dame bei ihrem Durchbrennen mitgehen haben lassen, und von falschen Wechseln, die aus ihrer Hand hervorgegangen seien.

— Venedig, 21. Mai. Das deutsche kronprinzliche Paar ist heute hier eingetroffen.

— Perpignan, 21. Mai. Carlistische Abtheilungen unter der Führung von Tristany und Camats, in deren Begleitung sich auch Prinz Alphons von Bourbon befand, haben, wie aus Cervera vom 19. d. gemeldet wird, den von 150 Freiwilligen besetzten Flecken Sanahuja genommen. Die Vertheidiger leisteten heftigen Widerstand und ergaben sich endlich auf die Zusicherung, daß ihr Leben geschont werden solle. Trotzdem wurden die Gefangenen nachher in den Straßen des Orts erschossen.

— Petersburg, 20. Mai. Die orenburger Abtheilung des Khiwa-Expeditionscorps ist, dem „Russischen Invaliden“ zufolge, am 30. April in Issentschagyl in der Nähe des nordwestlichen Ufers des Aralsees eingetroffen, die Mangischlak-Abtheilung desselben ist am 1. Mai in Byschakty angekommen. Letztere hat ein Scharmützel mit den Kirgisen bestanden, bei welchem die Kirgisen einige Todte, die Russen und die Kirgisen mehrere Verwundete hatten.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	25.	Mai.	1	Uhr	55 Min.
Montag	„	26.	„	2	„	35 „
Dienstag	„	27.	„	3	„	15 „

---

mit sehr eindringlichen Worten an die Geschwornen. Er stellte ihnen ihre große Verantwortung vor Gott vor und bat, unter keinen Umständen gegen ihr Gewissen handeln.

Die Geschwornen gingen in ein Nebenzimmer, um sich zu berathen und ihre Meinung abzugeben. Später erschienen sie wieder, und der Obmann las das kurze Protokoll vor, wonach sämmtliche Geschworne erklärten, daß der Angeklagte Iwan M., das Doppelverbrechen verübt habe.

Der Staatsanwalt wiederholte seine Anklagen und beantragte mehrjährige Haft des Angeklagten und cartelgemäße Auslieferung desselben an die russischen Behörden nach verbüßter Strafe.

„Ist's nicht genug“, schrie wieder Iwan, „mir die Freiheit zu nehmen? Muß ich auch noch meinen Erzfeinden überliefert werden? O, ihr grausamen Menschen!“

Nach kurzer geheimer Sitzung erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend.

Nach gefälltem Urtheile schloß der Director die Sitzung und der Schwurgerichtssaal leerte sich. Der Verurtheilte war jetzt ruhiger geworden und ließ sich ohne ein äußeres Zeichen der Erregung in seine Zelle abführen.

Einige hundert Schritte von der Stadt N. liegt auf einem steilen, sandigen Hügel ein altes Schloß. Es ist gegen Ende des dreizehnten oder zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts erbaut.

Damals sah es im alten Preußenland, der heutigen Provinz Preußen, anders aus als heute. Ungeheure Wälder bedeckten das Land und beherbergten den Bär, den Auerochsen und das Elenn. Ueberall waren zahlreiche Sümpfe und Seen zu sehen; ein Theil des fruchtbaren Bodens diente dem Ackerbau und war von einer großen Anzahl von Menschen bevölkert. Das Volk verehrte in dunklen Hainen seine Götter, und von dem heiligen Walde Romowe aus ließ der Griwe, der Richter und Oberpriester, seine Orakel und Urtheilssprüche in alle Lande ausgehen, seinen Willen als den der Götter hinstellend. Das Volk war damals noch sehr roh und unwissend, hatte aber ein heiliges, geordnetes Familienleben und sinnige Gebräuche. Mit dem jungfräulichen Kranze wurde die Braut ihrem elterlichen Hause entführt und in melancholischen Mollmelodien sang sie: „Wer wird Euch, geliebte Eltern, künftig pflegen und die Füße waschen? Wer wird Dich schüren, Du heiliges Feuer des Herdes, daß Du nicht verlöschest? Ich muß Euch verlassen, ich kann's nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Navigationsschule zu Elsfleth.

Mit Anfang Juni beginnt ein neuer Kursus der Steuermannsklasse. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 5. Juni 9 Uhr Vormittags angesetzt. Anmeldungen nimmt bis dahin der Unterzeichnete entgegen, der auch auf Anfrage jede nähere Auskunft ertheilt.

Elsfleth, den 18. Mai 1873.

Dr. **Behrmann.**

Heute empfing eine kleine Parthie **schöne geräucherte Vorderschinken,** welche ich zum Preise von 6 Sgr. abgebe per Comptant.

Elsfleth, den 17. Mai 1873

J. F. Steinbömer.

Seit 17 Jahren
ist das erste, das anerkannt einfachste und beste Hausmittel der
weiße Brust-Syrup
gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Verschleimung der Lungen, Keuchhusten, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.
Allein echt bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Sehr
schöne Ledersachen,

als: **Schreibmappen, Schreibalbum, Photographiealbum, Brieftaschen Cigarrentaschen, Notizbücher** und **Portemonnais,** empfiehlt

G. C. von Thülen.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter
ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt von Herrn Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning in Zerbt,
bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf Uebelkeit und Erbrechen, zu beziehen durch das General-Depôt R. H. Paulcke, Engelapotheke in Leipzig und durch **J. F. Steinbömer** in Elsfleth.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen **franco** und **unentgeldlich** die 13. Auflage der Schrift:

Unfehlbare
Hülfe allen Leidenden,

auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

Zu verkaufen.
Ein oberländisches Fahrzeug zum Schlopen.

F. Lange in **Bremen,**
Werderstraße Nr. 23.

Ersparungskassen-Gelder besorgt bis zum 29. d. M. Pastor **Carstens.**

Elsflether Bankverein.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu der ersten ordentlichen Generalversammlung auf

Sonnabend, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
in Gemeiners Gasthause,

hiedurch eingeladen.

Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungsablage.
Neuwahl der Direction.

Der Aufsichtsrath des Elsflether Bankverein.
G. C. Heye, Vorsitzender.

Lindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 25. Mai:

Garten-Concert
und Abends Ball,

ausgeführt vom Privat-Verein der Hofcapelle.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Hiezu ladet freundlichst ein **E. Ahlers.**

Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Geistliches Concert

in der Kirche zu **Brake,**
gegeben von dem Stadtorganisten **Hüfner** zu Jever und der Concertsängerin Frau **Hüfner-Harken.**
Eintrittspreis 7½ Groschen.

Sonntag, den 25. Mai:

Ball,

wozu freundlichst einladen

J. Brumund & Comp.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausenden unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Eisenbahnfahrpläne,

auf Carton,
gültig vom 15. Mai an,
à Stück 1 gr, sind zu haben bei

G. C. von Thülen.

Sonntag, den 25. Mai:

Ball.

Entrée à Person 2½ gr, wofür Getränke verabreicht werden.
Anfang 7 Uhr. — Ende 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl Stege.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Friedericksstadt, 12. Mai	Martin, Martens	von Brake
Liverpool, 18. Mai	Juno, Müller	nach Bardoc
Pernambuco, 16. Mai	Johann, de Vries	nach Newyork
Montevideo, 17. April	Bessel, Stindt	von Newyork
B. Ayres, 14. April	W. von Freeden, Meyer	nach Westküste
Bahia, 18. April	Johann, Haverkamp	von Cardiff

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg